

Reifen an BMW zersto- chen

Lack zerkratzt: Rund 3 000 € Schaden

Olpe. In der Nacht zu Donnerstags- tag beschädigten Unbekannte einen am Bahnhof in Olpe geparkten, schwarzen 3-er BMW mit Zulassung in Siegen. An dem Fahrzeug wurden nach Mitteilung der Polizei alle vier Reifen zersto- chen.

Darüber hinaus beschädig-

ten die Täter beide Seitenspie- gel, entfernten eine Leiste an der Front des Autos zerkratzen zudem die linke Fahrzeug- seite.

Die Höhe des Sachschadens beträgt nach Mitteilung der Kreispolizeibehörde Olpe et- wa 3000 Euro.

Naturschätzen auf der Spur

Radwanderung rund um Wenden

Kreis Olpe. Am Sonntag, 31. Mai, bietet der NABU im Kreis Olpe eine Radwanderung zu einigen Naturschätzen rund um Wenden an. Die Genuss- tour mit zahlreichen Stopps ist auch für Familien mit Kindern ab 10 Jahren geeignet. Treff-

punkt ist um 11 Uhr in Gerlingen. Es sind noch einige wenige Plätze zu dieser Radwan- derung frei.

Anmeldung und nähere In- formationen gibt es unter der Telefonnummer 02722/ 631605 (Wurm).

Anzeige

So nur bei Volkswagen: Umweltprämie bis zu 4.000 €.*



Bis zu 4.000 €* sichern.

Die Volkswagen Umweltprämie* beim Kauf eines Jungen Gebrauchten.

Tauschen Sie jetzt Ihren Alten gegen einen Jungen Gebrauchten. Damit sichern Sie sich nicht nur je nach Modell bis zu 4.000 € Umweltprämie*, sondern fahren dank neuester Volkswagen Technologie auch sicherer und emissionsärmer. So weinen Sie Ihrer alten Liebe keine Träne mehr nach.

Golf VII "Cup" 1.2 I TSI 63 kW (85 PS)

EZ 08/2014, 11.800 km

urspr. UVP des Herstellers: 22.564,00 €

Ausstattung: 4 Türen inkl. elektrischer Fensterheber hinten, Climatronic, Park Assist inkl. Park Pilot, Multifunktionsanzeige Premium, Pure White u. v. m.

Das Finanzierungsbeispiel basiert auf einer jährlichen Fahrleistung von 10.000 km.

Fahrzeugpreis:	16.990,00 €
Anzahlung:	2.500,00 €
Umweltprämie:	2.500,00 €*
Nettodarlehensbetrag:	14.490,00 €
Sollzinssatz (gebunden) p. a.:	2,86 %
Effektiver Jahreszins:	2,90 %
Laufzeit:	48 Monate
Schlussrate:	8.169,53 €
Gesamtbeitrag:	18.301,53 €
48 Monatsraten à	159,00 €**

* In dem Aktionszeitraum vom 01.04.2015 bis 31.05.2015 erhalten Sie bei nachgewiesener Verwertung eine modellabhängige Prämie von bis zu 4.000 €. Gilt für alle Jungen Gebrauchten aus dem Bestand von Volkswagen Pkw. Erstzulassung altes Fahrzeug vor 01.04.2006. Konzernfahrzeuge ausgeschlossen (Audi, Porsche, SEAT, Skoda). Zulassungsdauer auf Ihren Namen 4 Monate. ** Ein Finanzierungsangebot der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig für Junge Gebrauchte aus dem Bestand von Volkswagen Pkw. Für Laufzeiten von 12 bis 48 Monaten. Bonität vorausgesetzt. Nähere Informationen bei Ihrem Volkswagen Partner. Angebot gilt für alle ausgewählten Fahrzeugmodelle der Marke Volkswagen Pkw außer Phaeton. Dieses und vergleichbare Fahrzeuge sind nur in begrenzter Stückzahl verfügbar. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Das Auto.

Ihr Volkswagen Partner

www.hoppmann-autowelt.de

HOPPMANN
autowelt

Olpe • Bruchstraße 85 • Tel. 02761/8268-0

„Gut, dass wir schwarzen Peter los sind“

Interview mit Karl-Josef Fischer zur Jagd-Reform. Jäger begrüßen Katzenschießverbot

Von Josef Schmidt

Kreis Olpe. Der Pulverdampf ist zwar wieder verraucht, aber das neue ökologische Jagdgesetz liegt den Jägern immer noch quer im Magen. Wir sprachen mit dem Vorsitzenden der Kreisjägerschaft Kurköln Olpe, Karl-Josef Fischer, über das, was die Jäger besonders verärgert hat.

Herr Fischer, das Gesetz ist nach heftigen Protesten der Jäger verabschiedet worden. Darf sich jemand als Sieger fühlen?

Karl-Josef Fischer: Wenn man wie Minister Rempel mit dem Kopf durch die Wand geht und jegliche parlamentarische Diskussion über Bord schmeißt, und das ist ja passiert, dass man die Diskussion in den Ausschüssen teilweise nicht zugelassen hat, dann bezeichne ich das als schlechten parlamentarischen Stil.

Der ursprüngliche Gesetzentwurf ist in einigen Punkten noch abgeändert worden. Welcher Punkt war für die Jäger der wichtigste, die Jagdsteuer?

Einiges ist geändert worden, nicht zuletzt durch unseren Protest. Natürlich ist auch die Nichtwiedereinführung der Jagdsteuer, welche ja erst vor wenigen Jahren abgeschafft wurde, ein Erfolg. Wichtig für uns ist aber auch, dass wir weiterhin im Januar Stöberjagden durchführen können.

Was ist das?

Das heißt, dass wir auch noch im Januar Stöberhunde einsetzen dürfen, um das Schwarzwild, so lange die Schneelage dies zulässt, intensiv bejagen zu können. Es sollte Ende Dezember damit schon Schluss sein. Das wäre für unsere Schwarzwild-Jagd, auch vor dem Hintergrund der Seuchenzüge der Schweinepest, fast schon eine Katastrophe gewesen.

Was tut Ihnen in diesem Gesetz besonders weh?

Dass die Ausbildung der Jagdhunde, die wir dringend benötigen, sehr stark beschnitten wurde.

Was bedeutet das konkret?

Wir durften zum Beispiel den Hund am Wasser ausbilden.

Am Wasser? Was bedeutet das?

Bei der ist ein gut ausgebildeter Jagdhund per Gesetz vorgeschrieben. Er muss in der Lage sein, das erlegte Wild sicher zu finden und zu bringen. Auch bei der angesprochenen Stöberjagd ist es wichtig, dass der Jagdhund den Umgang mit dem äußerst wehrhaften Schwarzwild und die Gefahren, die von dieser Wildart ausgehen, schon im jungen Alter kennenlernt.

Aber wie kann man Hunde für die Schwarzwildjagd trainieren?

Der junge Hund kann in einem Ausbildungsgatter lernen dass es lebenswichtig



Karl-Josef Fischer, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Kurköln Olpe, kümmert sich mit seinen Kollegen auch um kranke oder verunfallte Greifvögel.

FOTO: PRIVAT

„Leider werden wohl einige junge und unerfahrene Hunde das in Zukunft mit ihrem Leben bezahlen müssen.“

Karl-Josef Fischer Kreisjägerschaft

tig ist, immer ausreichend Abstand zwischen sich und dem Keiler zu halten. Er bellt den Keiler aus fünf bis sechs Meter an, und dieser macht vielleicht mal einen kleinen Vorstoß in Richtung des Hundes, lässt sich aber sonst nur wenig stören und frisst weiter, da der Hund für den Keiler keine ernsthafte Gefahr darstellt und es für den ausgewachsenen Keiler zur täglichen Übung wird.

Und das verbietet das neue Jagdgesetz?

Ja, die Ausbildung an lebenden Tieren ist komplett verboten. Leider werden wohl einige junge und unerfahrene Hunde das in Zukunft mit ihrem Leben bezahlen müssen.

Die Zahl der jagdbaren Arten stand immer wieder zur Diskussion. Was verärgert die Jäger daran, was halten sie für sinnlos?

Wenn der Katalog der jagdbaren Arten um 75 Prozent zusammengestrichen wird, dann ist das in unseren Augen zunächst eine Art Enteignung, denn das Jagdrecht ist untrennbar nach dem Grundgesetz an den Grund und Bo-

den gebunden. Wir haben über 100 Arten, und nicht einmal 30 bleiben übrig. Was mich persönlich ärgert: Wir haben mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises eine Vereinbarung, dass wir uns neben den Taggreifvögeln auch um die Nachtgreifvögel, wie zum Beispiel um Uhu, Eule und Kauz kümmern. Geschossen werden dürfen alle Greifvögel ohnehin nicht. Sie sind seit 1970 ganzjährig geschützt. Im Gegenteil: Wir haben eine Auffangstation installiert, wo wir derzeit etwa 15 verunfallte und verletzte Greifvögel jährlich wieder aufpäppeln und sie dann wieder in die freie Wildbahn entlassen. Ein anderer Punkt ist, dass plötzlich der Wisent in Jagdrecht aufgenommen wurde. Gegen den Widerstand der Jägerschaft unterliegt der Wisent nun dem Jagdrecht. Er darf zwar nicht bejagt werden, für Wildschäden darf der Jäger dann aber irgendwann, wie für das Schalenwild, aufkommen.

Tierschützer hatten immer wieder moniert, dass Jäger auf Katzen schießen. Jetzt ist es verboten. Sauer?

Im Gegenteil, ich finde es gut, dass wir Jäger diesen schwarzen Peter endlich los sind. Die Leute, die für Katzen immer schon die Verantwortung hätten tragen müssen, wie die Eigentümer oder die Ordnungsbehörden, sind jetzt am Zuge und müssen sich um die Schäden, die Katzen in der Natur anrichten, kümmern.

Das Thema ‚Wolf‘ ist wieder in aller Munde. Er war über 100 Jahre gar nicht im Fokus, jetzt steht er angeblich schon vor den Stadt-Toren. Wie sehen

die Jäger das?

Auch das finde ich gut. Wir wollen auch gar nicht, dass er ins Jagdrecht kommt. Dagegen wehren sich die Jäger vehement. Dann hätten wir wieder die im Gesetz verankerte Verantwortung.

Aber was ist, wenn ein Wolf das erste Schaf gerissen hat? Wird das nicht sehr schnell zu einem Problem für die Jägerschaft?

Für uns wird das nicht zum Problem. Um die Wölfe müssen sich dann von den Naturschutzverbänden bestellte Wolfs-Manager kümmern. Aber es reicht nicht, einfach zu sagen: Willkommen Wolf. Man sollte die Bevölkerung dahingehend aufklären, dass wir es hier mit einem sehr großen Raubtier zu tun haben. Und dass es sich um ein sehr intelligentes Tier handelt.

Aber es könnte doch zur Konkurrenz für die Jäger werden. Das Reh, das der Wolf reißt, kann der Jäger nicht mehr erlegen.

Das sind Ammenmärchen, die gerne von Naturschützern oder Jagdgegnern erzählt werden. Ich versichere Ihnen, ich gehe zur Jagd, weil ich Spaß daran habe, weil ich mich in der Natur erhole und weil ich da viele Tiere beobachten kann. Ich muss nicht unbedingt schießen. Natürlich schieße ich auch Rehe. Aber in erster Linie gehe ich, um mich zu erholen. Gestern habe ich noch eine Fähe mit einem Jungfuchs beobachtet. das war ein herrliches Naturschauspiel. Auch das Naturschauspiel ‚Wolf‘ werden wahrscheinlich nur wir Jäger genießen dürfen.

Wenn Sie bei Minister Rempel einen Wunsch frei hätten, welcher wäre das?

Dass er sich offen der Diskussion stellt. Und dass er uns nicht aus dem grünen Düsseldorf heraus sagt, wie wir hier auf dem Land mit unserer Natur umzugehen haben.

Unter www.derwesten.de/olpe und bei www.facebook.com/WestfalenpostOlpe ist das komplette Interview zu lesen.

1500 Mitglieder

■ Karl-Josef Fischer ist Vorsitzender der Kreisjägerschaft Kurköln Olpe. Die Kreisjägerschaft hat rund 1500 Mitglieder mit steigender Tendenz. Jedes Jahr werden Ausbildungslehrgänge für angehende Jäger veranstaltet. Aus dem **Kreis Olpe** haben 2014/15 insgesamt 43 Personen in zwei Lehrgängen an der Ausbildung teilgenommen.

■ 2013 haben ca. 45 Personen den Jagdschein gemacht, 2014 ca. 55 Personen, 2015 sind es **rund 65 neue Jäger**.

Lothar Epe kritisiert Verwaltung und Kirche

Ausgebremste Rede der Zeitung zur Verfügung gestellt. Fehlende Erfahrung mit 400 Flüchtlingen

Von Josef Schmidt



Lothar Epe.

FOTO: PRIVAT

Olpe. Die Rede war schon fix und fertig geschrieben, die sich CDU-Ratsherr Lothar Epe zum Thema „Regenbogenland“ zurecht gelegt hatte. Da ihn jedoch der Befangenheits-Anruf von Bürgermeister Horst Müller stoppte (wir berichteten), stellte Epe, der gegen die ZUE gestimmt hätte, seine neunseitige Rede unserer Zeitung zur Verfügung.

Warum ist Epe gegen die ZUE? Hauptgründe:

- Lagerähnliche Zustände
- Fehlende Erfahrungen mit der maximalen Auslastung von 400 Menschen
- Inakzeptable Lage mitten in einem Wohngebiet.
- Sinkender Marktwert der angrenzenden Immobilien

Die Stadt habe wohl mit ihrer Kalkulation, ohne ZUE kämen Kosten von rund 11 Millionen Euro bis 2020 auf Olpe zu, eine „Schockwirkung“ erzielen wollen. Für Epe ist jedoch sicher, dass sich die Kosten-Aufteilung zwischen Bund, Ländern und

Kommunen noch gravierend verändern würden. Dann sei die 11-Millionen-Kalkulation hinfällig.

Gemeinnützige Gesellschaft denkbar

Epe positioniert sich eindeutig für eine dezentrale Lösung mit 200 bis 250 Flüchtlingen im „Regenbogenland“, dann aber nicht als ZUE wäre, sondern als dauerhafte Wohnstätte für Flüchtlinge. Nur so könnten Menschen integriert werden.

Denkbar sei die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft, die sich auf Flüchtlingshilfe spezialisiere. Kritik äu-

bert Epe auch an der aus seiner Sicht schweigsamen Haltung der Kirchen: „Wäre es nicht hilfreich gewesen, vor unserer Entscheidung für oder gegen eine Durchgangs- und Massenunterkunft eine Stellungnahme der Seelsorger zum 30-seitigen Alternativkonzept einer dezentralen, dauerhaften, integrationsorientierten Unterbringung zu hören...?“

Großes Lob zollt Epe der Bürger-Initiative Humanitäre Flüchtlingshilfe in Olpe, die sich sehr sachlich und konstruktiv mit dem Thema auseinandergesetzt habe.